



**MUSIKTHEATER  
IM REVIER  
GELSENKIRCHEN**

**195**



**MADAMA  
BUTTERFLY**  
GIACOMO PUCCINI



# MADAMA BUTTERFLY

OPER VON GIACOMO PUCCINI  
LIBRETTO VON LUIGI ILlica UND GIUSEPPE GIACOSA  
NACH DER ERZÄHLUNG VON JOHN LUTHER LONG UND  
DER TRAGÖDIE VON DAVID BELASCO

IN ITALIENISCHER SPRACHE  
MIT DEUTSCHEN ÜBERTITELN

**PREMIERE**  
2. APRIL 2022  
GROSSES HAUS

**URAUFFÜHRUNG**  
28. MAI 1904 (2. FASSUNG)  
TEATRO GRANDE, BRESCIA

**AUFFÜHRUNGSDAUER**  
CA. 3 STD. MIT PAUSE NACH DEM 1. AKT

Wir bedanken uns herzlich bei Frau Mervat El Difrawi-Geldbach, die eine Patenschaft für die Kostüme der Cio-Cio-San übernommen hat.

**IMPRESSUM** HEFT-NR. 195

**HERAUSGEBER** MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 21.22

**GENERALINTENDANT** PROF. MICHAEL SCHULZ

**GESCHÄFTSFÜHRER** TOBIAS WERNER

**REDAKTION** HANNA KNEIBLER

**GESTALTUNG** AXEL GOLLOCH

**DRUCK** BROCHMANN GMBH ESSEN

**BILDNACHWEIS** PROBEFOTOS VON BJÖRN HICKMANN

**TITELFOTO** ILIA PAPANDREOU, URBAN MALMBERG, NEA PROCHERA, NORIKO OGAWA-YATAKE

**AUFFÜHRUNGSMATERIAL** CASA RICORDI SRL. MILANO, VERTRETEN DURCH G. RICORDI & CO. BÜHNEN-  
UND MUSIKVERLAG GMBH, BERLIN

Das Fotografieren sowie Ton-, Video- und Filmaufnahmen während der  
Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.





ILIA PAPANDREOU, MICHAEL HEINE, OPERNCHOR

# BESETZUNG

<b>CIO-CIO-SAN</b>	ILIA PAPANDREOU
<b>B.F. PINKERTON</b>	CARLOS CARDOSO
<b>SUZUKI</b>	NORIKO OGAWA-YATAKE
<b>SHARPLESS</b>	URBAN MALMBERG / PETRO OSTAPENKO / PIOTR PROCHERA
<b>GORO</b>	TOBIAS GLAGAU
<b>KATE PINKERTON</b>	SCARLETT PULWEY **
<b>FÜRST YAMADORI</b>	DAEGYUN JEONG
<b>ONKEL BONZO</b>	MICHAEL HEINE
<b>KOMMISSAR</b>	YISAE CHOI *
<b>ONKEL YAKUSIDÉ</b>	ARTAVAZD ZAKARYAN
<b>COUSINE</b>	ALFIA KAMALOVA
<b>MUTTER</b>	YOU-KYUNG CHOI
<b>TANTE</b>	LISA MARIA LACCISAGLIA
<b>KIND</b>	NEA PROCHERA

\* MITGLIED DES OPERNSTUDIOS NRW

\*\* MITGLIED DES JUNGEN ENSEMBLES AM MIR

OPERNCHOR DES MiR

STATISTERIE DES MiR

NEUE PHILHARMONIE WESTFALEN

<b>MUSIKALISCHE LEITUNG</b>	GIULIANO BETTA
<b>INSZENIERUNG</b>	GABRIELE RECH
<b>BÜHNE</b>	DIRK BECKER
<b>KOSTÜME</b>	RENÉE LISTERDAL
<b>LICHT</b>	THOMAS RATZINGER
<b>CHOREINSTUDIEN</b>	ALEXANDER EBERLE
<b>DRAMATURGIE</b>	HANNA KNEIBLER, OLAF ROTH

MUSIKALISCHE  
STUDIENLEITUNG ANNETTE REIFIG

MUSIKALISCHE  
EINSTUDIERUNG ASKAN GEISLER,  
NICKOLAS KUDO,  
YUNA SAITO

REGIEASSISTENZ UND  
ABENDSPIELLEITUNG KRISTINA FRANZ  
BÜHNENBILDASSISTENZ JULIETH VILLADA  
KOSTÜMASSISTENZ HEDI MOHR

INSPIZIENZ CHRISTINE ABMANN

SOUFFLAGE HEIKE GIERHARDT

TANZTRAINING CHIHOCO YANAGI

BÜHNENKAMPFTRAINING OLIVER SPROLL

STATISTERIE JASMIN FRIEDMANN,  
DANIELA SCHRUFF

ÜBERTITELREPETITION LYDIA KARNOLSKA

#### TECHNISCHE VORSTÄNDE

**TECHNISCHER DIREKTOR** MICHAEL MERCKEL

**BÜHNENINSPEKTOR** ROBIN RODRIGUEZ GARCIA

**BÜHNENMEISTER** FRANK VERHOEVEN **LICHT** PATRICK FUCHS

**TON** JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING

**KOSTÜM** KARIN GOTTSCHALK **MASKE** PETR PAVLAS

**AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN** CHRISTOPHER WEBER

**MALSAAL** ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH

**DEKORATION** DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA

**SCHLOSSEREI** MARIO SCHMIDT

NEA PROCHERA, TOBIAS GLAGAU





## INHALT

### 1. AKT

Benjamin Franklin Pinkerton ist als US-Marinesoldat in Nagasaki stationiert. Mit dem Heiratsvermittler Goro handelt er ein Komplettpaket für ein Haus und eine Braut aus: die minderjährige Geisha Cio-Cio-San mit dem Rufnamen „Butterfly“. Nach lokalem Recht gilt der Vertrag für 999 Jahre und ist monatlich kündbar. Butterflys jugendliche Schönheit fasziniert Pinkerton; mit dem amerikanischen Konsul Sharpless trinkt er jedoch auf seine baldige Hochzeit mit einer Amerikanerin. Sharpless warnt Pinkerton vor seinem leichtfertigen Spiel, da er die ernsthaften Gefühle Cio-Cio-Sans erkennt. Das Paar wird vom kaiserlichen Kommissar getraut und von der illustren Verwandtschaft mit Spottversen ge-neckt. Butterflys Onkel, ein japanischer Priester, unterbricht die Hochzeitszeremonie: Er beschimpft Cio-Cio-San, ihren Glauben verraten zu haben, da sie heimlich zum Christentum konvertiert ist. Daraufhin verstößt ihre Familie sie. In der gemeinsamen Liebesnacht mit Pinkerton trauert Butterfly nicht um den Bruch mit ihrer Herkunft, sondern setzt ganz auf ihr zukünftiges Eheleben.

## 2. AKT

Nach drei Jahren warten Butterfly und ihre Dienerin Suzuki vergeblich auf Pinkertons Rückkehr. Er hat Cio-Cio-San kurz nach der Heirat in inzwischen wirtschaftlicher Not, aber immer noch unerschütterlicher Hoffnung zurückgelassen. Den Heiratsantrag des vermögenden Yamadori lehnt sie deshalb ab und bedroht den stichelnden Goro und sogar Suzuki, als sie Zweifel an Pinkertons Verlässlichkeit äußern. Sharpless reist an mit einem Brief von Pinkerton, wird jedoch von Butterfly ständig unterbrochen, sodass sie die bittere Wahrheit über den inzwischen wieder verheirateten Pinkerton nicht erfährt. Nach Sharpless' alarmierenden Andeutungen präsentiert Butterfly ihm ihr gemeinsames Kind, von dem der Vater nichts weiß. Sharpless verspricht, Pinkerton zu informieren, um Cio-Cio-San ein Leben als bettelnde Geisha zu ersparen. Die Ankunft von Pinkertons Schiff lässt Butterfly neue euphorische Pläne schmieden.

ILIA PAPANDREOU, CARLOS CARDOSO, TOBIAS GLAGAU, OPERNCHOR, STATISTERIE





### 3. AKT

Nach einer weiteren schlaflosen Nacht des Wartens ruht sich Cio-Cio-San mit ihrem Kind aus. Sharpless, Pinkerton und seine neue Frau Kate suchen Suzuki auf. Sie möchten das Kind abholen, um ihm in den USA ein komfortableres Leben zu ermöglichen. Nach Suzukis Bericht realisiert Pinkerton das Ausmaß von Butterflys Elend und flieht. Sharpless sieht seine Befürchtung einer Katastrophe bestätigt. Butterfly steht bei der Suche nach ihrem Mann plötzlich Kate gegenüber und ahnt sofort die Umstände. Ihre letzten Hoffnungen sind zerstört. Sie nimmt Abschied von ihrem Kind und ergreift denselben Dolch, mit dem bereits ihr Vater auf Geheiß des Kaisers Selbstmord beging.



## GEFANGEN IN DER ILLUSION

Die Tragödie der Titelheldin in „Madama Butterfly“ ist ein zähes Hirngespinnst: Wie an einen Strohhalm klammert sie sich bis zuletzt an die Hoffnung, ihr Mann käme zur Brutzeit der Rotkehlchen nach Japan zurück und nähme sie mit in eine idyllische Zukunft. Wer an ihrer Lebenslüge kratzt, riskiert Morddrohungen: Es geht um den Sinn von Butterflys Existenz. Während sie das angeblich emanzipierte Scheidungsrecht der USA lobt, muss sie wissen, dass Pinkertons Kaufvertrag japanischen Gesetzen folgt und ihn zu beinahe nichts verpflichtet. Aber auch Pinkerton erliegt den Verführungen der Illusion. Gerne konsumiert er die bunte Zeremonie, um sich selbst über den Beigeschmack der Prostitution hinwegzutäuschen. Am Ende landet er unsanft in einer Realität, die er nicht erträgt, und muss seine Feigheit eingeste-

CARLOS CARDOSO, STATISTERIE



hen. Und ebenso voller vager Projektionen war das Bild japanischer Kultur, das Giacomo Puccini und seinen Librettisten Illica und Giacosa für „Madama Butterfly“ vorschwebte. Obwohl sie sich u.a. von der Frau des japanischen Botschafters in Rom und der durch Europa tourenden Geisha-Tänzerin Kawakami Sadayakko über japanische Volkslieder und Rituale unterrichten ließen, blieb ihre Perspektive europäisch. Lücken in ihrer Recherche zeigen sich etwa in begrifflichen Ungenauigkeiten oder einer Fehleinschätzung der Geishas – einem Beruf mit komplizierten Regeln und einer langen Ausbildungszeit.

## **Die Maske wahren**

Die Kluft, die sich durch die exotistische Brille der Autoren um 1900 öffnete, inspirierte Regisseurin Gabriele Rech, ein grelles, überzeichnetes Abziehbild von Japan auf die Spitze zu treiben. Ernsthafte Imitation mit überwiegend europäischen Sängerdarsteller\*innen birgt immer das Risiko der Anmaßung, sodass das Geschehen im 1. Akt nun einem künstlich inszenierten Spektakel gleicht: Der Tourist Pinkerton bekommt Japan vorgespielt. Im Bühnenbild von Dirk Becker und den Kostümen von Renée Listerdal wird deshalb nicht mit clichéhafter Staffage wie Kimonos, Lampions, Kirschblüten und einem Glitzervorhang für Bonzos Show-Auftritt gespart. Nach der einstudierten Tanzeinlage setzen einzelne Hochzeitsgäste aber schnellstmöglich ihre Perücken ab. Solche skurrilen Effekte inmitten der „japanischen Tragödie“ sind nicht aus der Luft gegriffen: Puccini-Forscher Arthur Groos weist nach, dass Puccini und Luigi Illica im Zusammenprall zweier kultureller Welten ein komisches Moment für ihre Oper sahen – wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen gegenüber der Gelsenkirchener Inszenierung. Die Figur des Yamadori war als unglückliche Karikatur westlicher Mode und Sitten angelegt, und

Cio-Cio-San wird gerade dann von traditionellen japanischen Melodien im Orchester begleitet, wenn sie von ihrer amerikanischen Ehe singt. Die ursprüngliche Stückfassung birgt eine noch stärkere Groteske durch die hemmungslose Hochzeitsgesellschaft sowie die rassistischen Kommentare Pinkertons über das „bizarre Treiben“. In jedem Fall erzeugt die eingeschriebene „commedia“ eine Fallhöhe zu den Szenen des nackten Elends im 2. und 3. Akt. Was Puccini meist klanglich voneinander abgrenzt und Cio-Cio-San als gegensätzliche Kulturen beschreibt, hat allerdings auch Gemeinsamkeiten. Ansonsten würden sich Goro und Pinkerton bei ihrem Deal nicht so schnell einig. Auf das Win-Win-Geschäft der Männer folgt leider keine gegenseitige Solidarität unter den Frauen – außer Suzukis ungebrochener Loyalität zu Butterfly. Kate bleibt Butterfly jedoch fremd und zeigt bei ihrem Plan, das Kind aus seinen häuslichen Verhältnissen retten zu wollen, wenig Einfühlungsvermögen. Noch zerrütteter von Macht- und Besitzansprüchen scheinen die Beziehungen zwischen den Geschlechtern: Der kurze Dialog übers Schmetterlinge-Fangen angesichts Butterflys Kosenamen spricht für sich.





## Der Fluch der schwarzen Flotte

Auch abseits der Opernbühne verbindet Japan und die USA eine aufwühlende Geschichte – und das lange vor dem 2. Weltkrieg: 1853 kreuzen geteerte Schiffe der US-Marine in der Bucht von Edo, dem heutigen Tokyo. Die Offiziere stellen dem bis dahin isolierten Inselreich Japan ein Ultimatum, seine Häfen und Märkte für den internationalen Handel zu öffnen – und lösen einen radikalen Wandel aus. In wenigen Jahrzehnten wird Japan zu einer Industrienation mit moderner technischer Infrastruktur und einem straffen Zentralsstaat. Zugleich wächst jedoch die Abhängigkeit von ausländischer Beratung, der erzwungene Absatz billiger Produkte aus dem Westen und die durch den rücksichtslosen Eingriff der USA befeuerte Gewalt im Land. Hierzu passt die imperialüberhebliche Haltung B. F. Pinkertons: Mit Geld beansprucht

er, alles kaufen zu können – sogar Liebe und Menschen. Von dieser Finanzkraft aus dem Ausland lässt sich der Japaner Goro korrumpieren. Gabriele Rech konzipiert ihn als Makler und Marketing-Agent, der auf Wunsch auch eine ägyptische Hochzeit inszenieren würde. Neben seiner Häme für die prekäre Situation der kleinen Familie im 2. Akt spiegelt Goro jedoch zugleich den politischen Konflikt, der in Japan seit den ungleichen Abkommen mit den Westmächten schwelt: Die kompromisslosen Reformer werden von den Anhängern des alten Feudalsystems als Verräter gesehen und bekämpft. Unter ihnen sind Samuraikrieger und Handwerker, die den rapiden Verlust von Traditionen beklagen. Onkel Bonzos Vorwurf kann in diesem Kontext gelesen werden. Nach der Uraufführung von „Madama Butterfly“ 1905 ist Japan bereits selbst eine gefährliche Militärmacht, die Korea unterworfen und im Russisch-Japanischen Krieg die Truppen des Zaren besiegt hat.

ILIA PAPANDREOU, DAEGYUN JEONG





## Klangfarben mit feinem Pinsel

Entsprechend brachial wirken die Schnipsel aus der US-amerikanischen Nationalhymne, die regelmäßig in die Partitur einbrechen. Auch die japanische Hymne wird während Yamadoris Besuch kurz zitiert. Daneben flicht Puccini zahlreiche Melodien aus japanischem Liedgut in sein harmonisches Gerüst ein. Sie charakterisieren Textstellen wie die Brautprozession, die Erzählung über den Selbstmord von Butterflys Vater oder die drohende Vorstellung für sie, wieder als Geisha arbeiten zu müssen. Die Ouvertüre gestaltet Puccini als Fuge – eine abendländische Kontrapunktform per excellence – und verbindet in den ersten Szenen das Fugenthema mit den pentatonischen Linien von Suzuki und Goro. Eine Versöhnung der scheinbar unvereinbaren Kulturräume? Wohl kaum. Im Sinne eines aufkeimenden Impressionismus in Europa geht Puccini mit dem Trend, „fernöstliches Kolorit“ durch Fünfton-Skalen, parallel verschobene Akkorde und „exotische“ Orchesterinstrumente wie das Tamtam zu erreichen. Farben und Stimmungen sind wichtiger als abgesteckte Leit motive.

Ohnehin ist die Komposition stark auf das Innenleben der Titelheldin konzentriert. Das Publikum hofft und leidet mit Cio-Cio-San, die sich häufig – selbst in Duetten – monologisch äußert. Ein Extremfall ist die Briefszene mit Sharpless, in der die beiden vollständig aneinander vorbeireden. Sharpless' vorrangige Emotion scheint weniger Mitgefühl als Unbehagen; Butterfly verfolgt eine beinahe wahnhaftige Ablenkungsstrategie. In Ilia Papandreous Interpretation kann sie jedoch im Finale aus dem Gefängnis ihrer Opferrolle ausbrechen, das sie mit zahlreichen verlassenen, betrogenen, verkauften, geschändeten, ermordeten oder dem Selbstmord überlassenen Frauenfiguren aus dem Opernrepertoire des 19. und frühen 20. Jahrhunderts teilt. Ein Schritt in Richtung Unabhängigkeit.

# Weil´s um mehr als Geld geht.



Foto: Pedro Malinowski

**Die Sparkasse Gelsenkirchen  
ist langjähriger Förderer des  
Musiktheaters im Revier.**

Das ist ein wichtiger Baustein  
unseres umfangreichen Engage-  
ments für ein vielfältiges Kultur-  
angebot in Gelsenkirchen. Wir  
wünschen allen Konzertbesu-  
chenden viel Spaß und klangvolle  
Erlebnisse!



**Sparkasse  
Gelsenkirchen**

[www.sparkasse-gelsenkirchen.de](http://www.sparkasse-gelsenkirchen.de)